

liegt das ganze große Köln mit seinen Kirchen und Gebäuden vor unseren Blicken ausgebreitet. Wir haben das Ziel unserer Rheinfahrt erreicht und wir betreten das Ufer mit dem alten Zuruf: „Auf Köln!“ —

18. Die preussische Rheinprovinz und Provinz Hessen-Nassau.

Das Land, welches wir soeben durchheilt haben, gehört dem mächtigsten deutschen Staate, der Großmacht Preußen an, und ist mit Ausnahme des Stückes auf der rechten Rheinseite, zwischen dem unteren Main und der unteren Lahn, welches das fruchtbare Herzogtum Nassau bildete, — der preussischen Rheinprovinz zugeteilt worden. Den Kern und ältesten Teil der Rheinprovinz bilden die ehemaligen Herzogtümer Kleve, Jülich und Berg, welche schon seit der Zeit Friedrich Wilhelms des großen Kurfürsten von Brandenburg mit dem brandenburgisch-preussischen Staate verbunden sind.

Die Kultur dieser Lande weist in weit ältere Zeiten zurück als diejenige Brandenburgs und Preußens. Schon die Römer hatten ihnen ihre Spuren eingedrückt. Die Hauptstadt des Jülicher Landes leitet ihren Ursprung und Namen Juliaeum von Julius Cäsar ab; auch auf den Hügeln, welche die Stadt Kleve tragen, erhob sich ein von ihm erbautes Römerkastell. Vom unteren Rhein her suchten die Römer in das Innere Deutschlands einzudringen, bis Hermann der Cherusker im Teutoburger Walde die Legionen des Varus vernichtete. Seitdem beschränkten sich die Römer darauf, den Rhein als ihre Grenzlinie durch eine Reihe von Kastellen zu befestigen, in deren Nähe die Städtetolonien Moguntiacum (Mainz), Confluentes (Koblenz), Bonna (Bonn), Colonia Agrippinensis (Köln), Novesium (Neuß), Castra vetera (Xanten) und Lugdunum Batavorum (Leyden) entstanden. Auf den Trümmern der alten Römerherrschaft am Niederrhein gründeten die fränkischen Merowinger und Karolinger ihre Reiche, und die